

November 2016
Schutzgebühr: € 5,-

KUNSTFLUG¹ 16

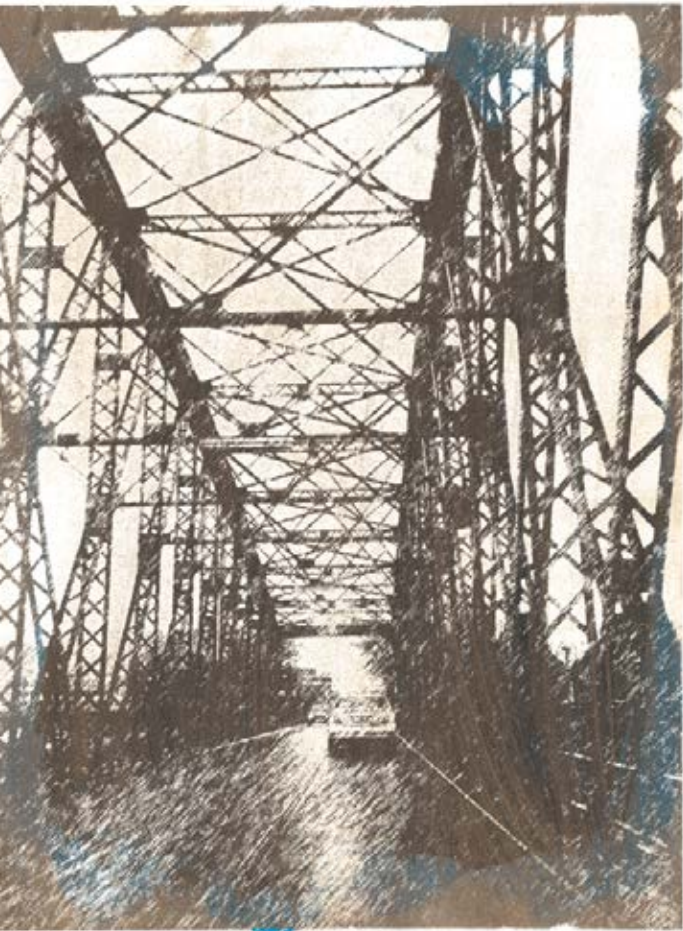
JAHRESSCHRIFT DER VEREINIGUNG KUNSTSCHAFFENDER OBERÖSTERREICHS BVÖÖ

www.diekunstschaaffenden.at



Vereinigung Kunschtchaffender
Oberösterreichs **bvöö**

DIE ALTE DAME IST NICHT MEHR



„Die alte Dame ist nicht mehr“ | 2016 | Lasergravur einer Fotografie in Acrylfarbe und Graphitstaub
Größe: 40 x 30 cm | Auflage: 30 Stück
Preis: € 200,- | Preis für Fördermitglieder: € 150,-
(weitere Informationen auf Seite 38)

Der Abriss der Eisenbahnbrücke hat viele Linzerinnen und Linzer berührt. Etliche von ihnen waren anwesend, haben dem Schauspiel persönlich beigewohnt auf der Jagd nach einem letzten Blick, einer Sensation, einer Erinnerung, einer Schraube oder Niete. „Ich habe die Brücke oft befahren – mit dem Auto und dem Fahrrad – und die unterschiedlichsten Stimmungen über der Donau in mich aufgenommen. Die Anmutung der ‚alten Dame‘, die ihre Strukturen freigegeben und dem Auge immer etwas Besonderes geschenkt hat, habe ich in der Jahresgabe als Lasergravur bildlich umgesetzt.“, sagt Andrea Edler-Mihlan über ihr Werk.

Ausgehend von einer Fotografie erstellte die Künstlerin Lasergravuren auf Aquarellpapier, das sie zuvor mit Tuschelavuren oder Acryl in mehreren Schichten bemalt hat. In diesem Fall verwendete sie zusätzlich Graphitstaub, der den Lasuren einen feinen metallischen Glanz verleiht. Beim Gravieren des Fotos werden die Farbschichten so fein abtragen, dass jede zuvor erstellte Schicht sichtbar gemacht werden kann.

Die „mit Licht geschriebenen Arbeiten“ verbinden so Malerisches und Fotografisches, Analoges und Digitales in sinnlich-poetischer Art und Weise. Obwohl es sich um eine Auflage handelt, ist jedes Bild ein Unikat, geprägt durch die unterschiedliche Farbstim-mung und Pinselstruktur, die der Fotografie innewohnen.

Andrea Edler-Mihlan
*1969 in Klagenfurt
lebt und arbeitet in Linz
1989 – 1995 Studium an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz
Seit 1995 Kunstpädagogin an der HBLA für künstlerische Gestaltung in Linz.
Seit 2000 regelmäßige Ausstellungstätigkeit mit öffentlichen und privaten Ankäufen.
www.edlerkunst.at

- Ausstellungen**
- 2016 Gemeinschaftsausstellung mit Robert Mihlan „In Bildern verweilen“
 - 2015 Ausstellungsbeteiligung „Was aus meiner Sammlung wurde“ Die Kunstschaaffenden begegnen Alfred Kubin, Vereinigung Kunstschaaffender OÖ im OÖ Kulturquartier Linz
 - 2015 Einzelausstellung, LKH Freistadt
 - 2015 Gestaltung des Fastentuchs sowie Kreuzverhüllung, Pfarre St. Leopold Linz-Urfahr
 - 2014 Ausstellungsbeteiligung „Impuls Fanny Newald“, Vereinigung Kunstschaaffender OÖ im OÖ Kulturquartier Linz
 - 2013 Einzelausstellung „Personal Scans and more“, Galerie der Generali Linz
 - 2013 Einzelausstellung „Personal Scans“, Galerie Alpha Wien

DIE BEFRAGUNG DER REALITÄT
Jahresthema der Vereinigung Kunstschaaffender

Jahresgabe 2017	2
Jahresgabe 2016	3
Editorial	3
Die Neuen	4
Barbara Buttinger-Förster	6
Pamela Ecker	8
Foto/Neue Medien Ausstellung	10
Doris Haberfellner	12
Katharina Acht	14
Sommerbespielung	16
Video- & Gangvitrine	18
Bildhauerische Positionen - Hipphalle	20
Linzer Kunstsalon - Landesgalerie Linz	24
Gerold Leitner	26
Harald Birkhuber	28
J. Angerbauer, Kollektiv NN & biZZikletten	30
Jahresausstellung	32
Werk auf dem Umschlag	37
Vorschau 2018	38
Förderer und Unterstützer	38
Impressum	39

„Das Reale ist nur eine Identität des Allgemeinen und Besonderen“ stellte der deutsche Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel fest.

Als real wird bezeichnet, was keine Illusion sowienichtvonWünschenoderÜberzeugungen eines Einzelnen abhängig ist. Doch ist es überhaupt möglich, die Realität zu erkennen? Sind wir nicht immer von Vorstellungen, Gefühlen und Wünschen, die sich auf unsere Wahrnehmung auswirken, beeinflusst? Unsere Wirklichkeit ergibt sich aus Kultur, Erziehung, Bildung und Alltagserfahrungen. Jeder Mensch empfindet Realität anders, jeder lebt in seiner eigenen Wahrheit und definiert diese für sich selbst.

Gerade in der Kunst werden die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Welt deutlich. Äußere Wirklichkeit sowie inneres Geschehen übersetzen Kunstschaaffende mittels unterschiedlicher Medien und Ausdrucksformen. Im künstlerischen Prozess offenbaren sie ihre Sicht der Dinge sowie ihr innerstes Selbst. Künstlerinnen und Künstler stellen die Welt – und die Themen, die sie bewegen – auf verschiedene Art dar und bedienen sich dabei ihres eigenen Formenschatzes, Stils und ihrer Ausdrucksmöglichkeiten. Auf diese Weise entsteht ein großes Spannungsfeld, von der Darstellung der Natur bis zur Sichtbarmachung des Unsichtbaren.

Die „Befragung der Realität“ bildet eine gedankliche Klammer für das Ausstellungsjahr 2016 und zeigt die Vielfalt der Themen, die Künstlerinnen und Künstler beschäftigen und antreiben.

Katharina Acht,
Präsidentin der Vereinigung Kunstschaaffender OÖ

Jahresgabe 2016
Monika Hinterberger

WHO?

Monika Hinterberger
*1962 in Linz
lebt in Linz, arbeitet im Atelier in Leonding

„WHO?“ | 2015 | weißer Ton und Manganton, Steinzeug, Umdruck | Größe 30 x 7 x 6 cm
Auflage: je 15 Stück



DIE NEUEN



- 1 | **Adriana Torres Topaga**
 *1969 in Bogotá,
 Kolumbien
 lebt und arbeitet in Linz
 „AnfängerIn werden“ | 2015
 Plastik aus Schafwolle, Struktur
 aus Aluminium- und Eisendraht
 110 x 180 x 110 cm
- 2 | **Anton Kitzmüller**
 *1966 in Linz
 lebt und arbeitet in Linz
 und St. Florian
 „Café Extrablatt“ | 2006-08
 Öl/Acryl auf Leinwand
 100 x 140 cm

Mit der Schau „DIE NEUEN“ gelingt ein eindrucksvoller Anfang des Ausstellungsjahres. Sechs neue Mitglieder präsentieren sich mit ihren Arbeiten in einer Gruppenausstellung.

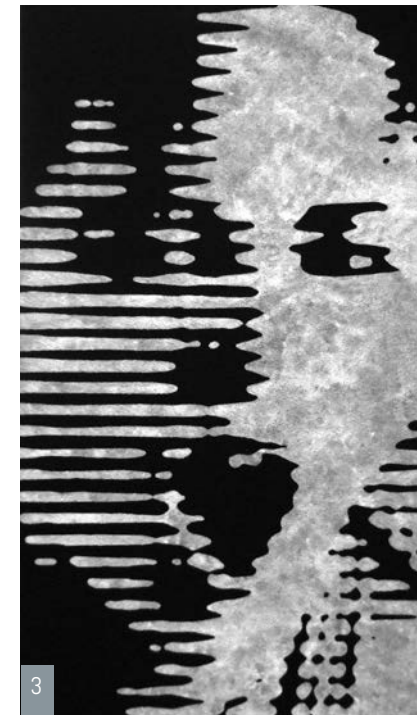
Der Steiner beeindruckt mit einer kleinen Serie von Schwarzweiß-Arbeiten mit foto-realistischen Figuren-Konfigurationen und assoziativen „Stillleben“. Seine Arbeitsweise ist streng konzeptuell, dennoch gibt es keine Einheitlichkeit in der Formsprache. Vielmehr erfordert ein neues Thema oftmals eine Weiterentwicklung oder Neuorientierung in seiner Darstellungsform.

Die Künstler-Partnerschaft **HuM-ART**, Hermine und Michael Sardelic, regt mit ihren figurativen Mobiles in besonderer Weise zum Nachdenken an. In ihren gemeinsamen Projekten entwickeln die beiden Foto-Kinetik-Objekte, Symbiosen aus Fotografie und kinetischem Kunstobjekt. Bewegung wird durch im Raum vorhandene Luftzirkulation hervorgerufen. Zentrale Themen ihrer Arbeiten sind der Mensch, die Labilität und Fragilität des Lebens, des Lebensraumes oder des sozialen Gefüges sowie deren Veränderungen.

Die phantastisch bis surreal anmutenden Werke **Anton Kitzmüllers** haben ebenso den Menschen zum Thema. Der Eindruck

klassischer, großflächiger „Tafelmalerei“ in mehrschichtiger Mischtechnik wird durch Kitzmüllers realistische Ausdruckssprache gesteigert. Mit betont inhaltlicher Sinngebung und Bezügen zur europäischen Kulturgeschichte stellt er sich gegen die weitgehend sinnentleerte Beliebigkeit der Gegenwartskunst.

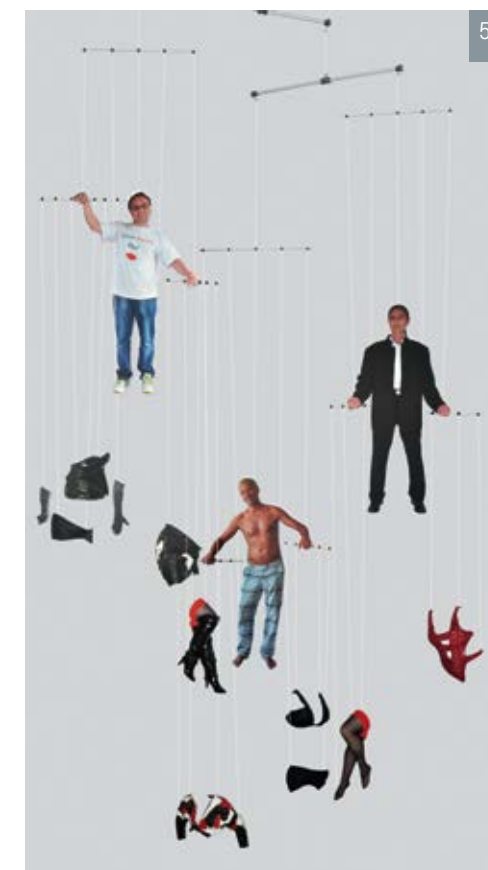
Im Gegensatz dazu zeigt **Elfe Koplinger** in einer freien, expressiven Zeichensprache eine völlig andere Figurenwelt, gesellschaftskritische Relevanz inkludiert. Bildnerisch liegt ihr Schwerpunkt zurzeit auf Zeichnungen und Grafiken in Mischtechnik auf gekleisterten Untergründen. Als Trägermaterialien dienen Papiere verschiedener Art, Tapeten,



Holz, Faserplatten. Dass Koplinger auch eine engagierte Text-Schreiberin ist, stellt sie bei der Eröffnung unter Beweis.

Adriana Torres Topaga, geboren in Bogotá, Kolumbien, lebt und arbeitet als Künstlerin und Designerin in Linz. Ihre Arbeiten entwickelt sie unabhängig von Standards in Bezug auf Größe und Technik. In Vielfalt bringt sie Arbeiten in den Bereichen Textil, Video, Audio, interaktive Objekte und Räume zum Vorschein. Kunst in differenziertester Art, die immer kulturelle Eigenständigkeit und Authentizität bewahrt. Diese Werkpräsentation der „NEUEN“ zeigt unterschiedlichste Positionen, die gesamt eine erfreuliche Profilerweiterung der Vereinigung Kunstschaffender ergeben.

Text: Gerold Leitner & Ernst Hager



- 3 | **Der Steiner**
 *1960 in Linz
 lebt und arbeitet in Traun
 „Die Müdigkeit der Rebellin“ | 2008
 Dispersion auf Nadelvlies | 57 x 100 cm
- 4 | **Elfe Koplinger**
 *1954 in Linz
 lebt und arbeitet in Linz
 „Die Hörrohre der Königinmutter“ | 2013
 Acryl auf Leinwand
 220 x 220 cm
- 5 | **HuM-ART Hermine & Michael Sardelic**
 Hermine Sardelic
 *1961 in Oberösterreich
 Michael Sardelic
 *1959 in Wien
 leben und arbeiten in Linz
 „Gender Roles“
 2012 | Kinetisches Objekt, Fotografie,
 Solventprint auf Dibond
 200 x 100 x 100 cm

MAGISCHE GEBRAUCHSGEGENSTÄNDE*

Barbara Buttinger-Förster ist seit der Kindheit aufs Innigste verbunden mit der Natur. Sie studierte Malerei in der Toscana sowie Bildhauerei in Linz. Des Weiteren arbeitet sie mittels tiefenpsychologisch-basierter Körpertherapie mit Menschen und gründete das Seminarzentrum Zaunreiter-Akademie in Hagenberg/Mühlkreis. Sie wurde in ursprüngliche Rituale der amerikanischen Ureinwohner eingeführt und ihre tiefe Verbindung mit der Erde und deren Landschaften findet Ausdruck in Landart sowie geomantischer und erdheilerischer Praxis. So war die belastete Geschichte der europäischen Kulturentwicklung Inhalt ihrer Performance „Hexenverbrennung – Eine Transformation“ (2014). Einer ihrer gegenwärtigen Schwerpunkte stellt die sogenannte Geokultur, die Visionen für eine neue, lebens- und erdgerechte Kultur entwirft, dar. Die Auseinandersetzung mit dem Konzept des Kosmogramms,

* „Gedichte sind magische Gebrauchsgegenstände, die, wie die Körper der Liebenden, in der Anwendung erst gedeihen.“ (Hilde Domin)

einer (visuellen) Kommunikationsform mit nichtstofflichen Welten und Wesenheiten, führte u.a. zu der jüngsten Serie ihrer in der Galerie der Kunstschaffenden gezeigten Collagen.

„...so gibt es doch Künstlerpersönlichkeiten – und dazu zähle ich Barbara Buttinger-Förster – die sich einem Terrain zuwenden, das heute wieder neu geschrieben, neu erfahren werden muss. Ich nenne es eine ELEMEN-TARE KUNST, weil sie nichts reproduziert oder spiegelt und weder Subjektivismus noch Anthropozentrismus be-

stätigt. Und ich nenne es eine spirituelle Kunst. Die Künstlerin selbst sagt: ‚Die Kunst wird mir unter anderem immer mehr zum Werkzeug, Welten zu erkunden, welche über Zeit und Raum hinausreichen.‘ Es gilt, jene Geographien zu erkunden, die hinter der Welt, die wir sehen, existieren. Sie sind offener, transparenter, vielschichtiger. Es ist dort gleich einem großen Bewusstsein, dass die Erde, ja das ganze Universum, ein beseelter Organismus ist, in dem auch



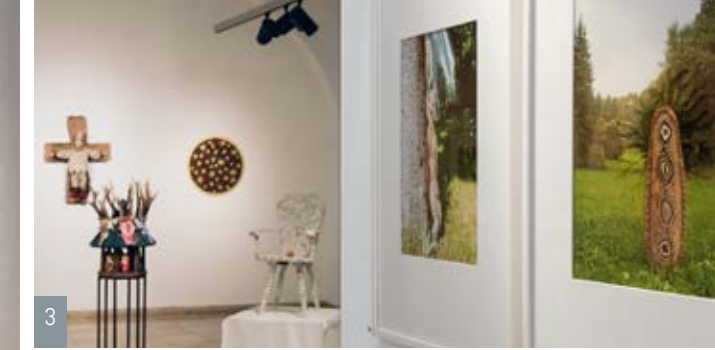
2



3



4



5



6

alle Himmelskörper, Tiere, Pflanzen, Berge, Orte und Menschen miteinander kommunizieren können. Wir existieren immer in beiden Welten, weil es nicht wirklich zwei Welten sind. In unserer auf Ratio trainierten Wahrnehmung lernen wir aber, das zu vergessen oder in Träume abzuschieben.

Barbara Buttinger-Försters Arbeitsweise ist unverhohlen von einer spirituellen Haltung geprägt, ihr symbolisches Repertoire entspringt einem inneren Bewusstsein, das stets im Dialog mit diesem großen Bewusstsein der kosmischen Zusammenhänge gesehen werden muss.“

Text: Elisabeth Vera Rathenböck

Barbara Buttinger-Förster

*1959 in Linz

lebt und arbeitet in Hagenberg im Mühlkreis

1980 – 1982

Accademia di Belle Arti, Florenz

1984 – 1985

Privatstudium der Malerei bei Margherita Pavesi in Montepulciano

1985 – 1991

Bildhauerei bei Erwin Reiter, Hochschule für Gestaltung Linz, Abschluss mit Diplom

www.buttinger-foerster.com

www.zaunreiter-akademie.at



1



1



6

1 | „Familienstuhl“ | 2014
Großmutter's Stuhl, Familien-
briefe, Stein-Ei | Höhe 100 cm

2 | „Je su(i)s Charlie“ | 2015
Stoffpuppe, alte Holzbalken,
roter Faden | Höhe 97 cm

3 | Blick in die Ausstellung

4 | Blick in die Ausstellung
Vordergrund: „Ahnenhäuschen“

5 | Barbara Buttinger-Förster und
das Bild „Mit der Erde leben“
2015 | Collage, Tempera und
Blattgold auf Leinwand
100 x 100 cm

6 | „Grüner Mann“ | 2016
Tonmaske bemalt (1999),
Rehstangen, Stoff, Blattgold
Durchmesser ca. 50 cm

7 | „Weltenfisch“ | 2009/15
Lindenholz, Metallkugel, Blatt-
gold | Durchmesser ca. 80 cm,
Höhe 110 cm



7

IN FREIRÄUME HINAUS

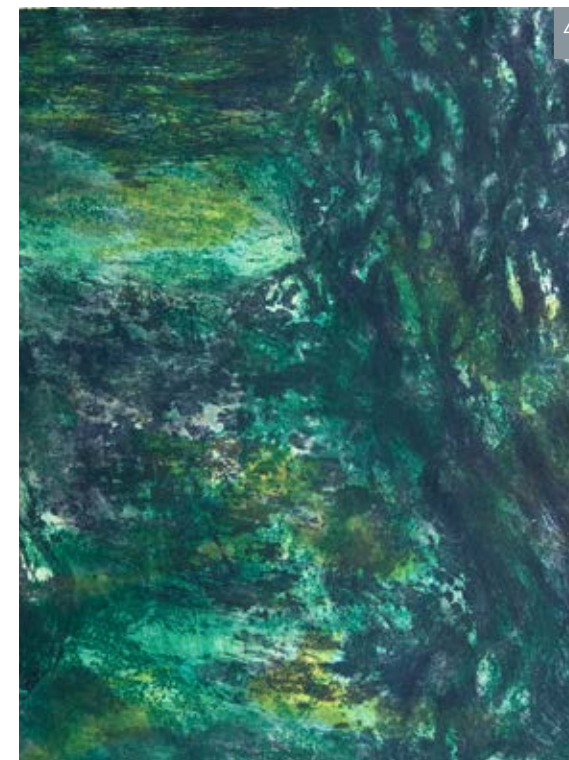


Eindrücke aus der sie umgebenden Natur wie z.B. die ursprünglichen Aulandschaften nahe des Inns als Ausgangspunkte für ihre Bildkompositionen. Während Spaziergängen eröffnen sich Freiräume, die eine Konzentration auf das Wesentliche ermöglichen. *„Die Sehnsucht, hinaus ins Freie zu schweifen, treibt mich in die offenen Räume der mich umgebenden Natur, manchmal auch zu entlegeneren Orten. Gesehenes, Erlebtes und Gefühltes findet Niederschlag auf Bildträgern, lässt persönliche Freiräume wachsen in Farbe, Licht und Schatten.“*, berichtet Ecker.

Auch während Autofahrten nimmt sie Blickpunkte – wie die weite Sicht in entferntere Gegenden – wahr. Gelegentliche Reisen ermöglichen ein Kennenlernen von andersartigen Landschaftsformationen und Architektur. Durch Skizzieren und Fotografieren prägen sich Momentaufnahmen ein und kommen oft später im Atelier zum Ausdruck. Pamela Ecker versucht stets, die Atmosphäre eines bestimmten Ortes mit ihrem subjektiven Fühlen zu verbinden.

Unter dem Titel „In Freiräume hinaus“ zeigt Pamela Ecker eine Auswahl ihrer künstlerischen Arbeiten, die im Wechsel zwischen Konkretheit und Abstraktion stehen. Während ihres Studiums bei Prof. Gunter Damisch an der Akademie der Bildenden Künste Wien befasste sie sich mit Malerei, Zeichnung und Druckgrafik und konzentriert sich seither auf diese klassischen Techniken. Seit ihrem gleichzeitigen Klavierstudium an der Musikuniversität Wien inspirieren sie oftmals auch Musikstücke dazu, eine gewisse Stimmung einzufangen und Farbtöne auf ihren Bildträgern entstehen zu lassen.

Geboren in Schärding und nach wie vor dort wohnhaft, nimmt Ecker



- 1 | „Sicht ins Gebirge“ | 2015
Öl auf Leinwand | 90 x 70 cm
- 2 | „Winterliche Streifzüge“ | 2014/15
Mischtechnik auf Karton | 51 x 36 cm
- 3 | „In den Wicklow Mountains“ | 2015
Farbradierung | 39 x 29 cm
- 4 | „Am Waldrand“ | 2015 | Farbradierung
39 x 29 cm
- 5 | „Winterspaziergang“ | 2015
Öl auf Leinwand | 90 x 70 cm

Pamela Ecker

*1974 in Schärding
lebt und arbeitet in Schärding

1993-99 Malerei- und Grafikstudium an der Akademie der bildenden Künste bei Prof. Gunter Damisch, Wien, Österreich
Diplom 1999
1993-98 Instrumentalpädagogik Klavier an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst bei Prof. Ursula Kneihls, Wien, Österreich
Diplom 1998

www.pamelaecker.at

BONA FIDE – IN GUTEM GLAUBEN



1



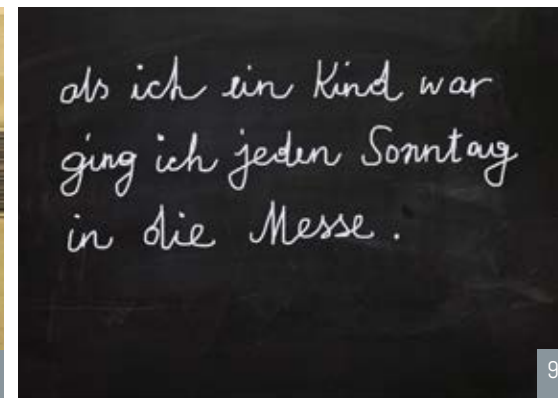
2



3



8



9



10



4

in ständigem Wandel und wird immer wieder modifiziert, neu erfunden, neu erlebt.

Text: Violetta Wakolbinger & Katharina Acht

„In gutem Glauben“ geschehen Ereignisse, die unseren Alltag, das gesellschaftliche Zusammenleben, aber auch politische Entwicklungen stark beeinflussen.

Dem Glauben an sich kann sich kaum jemand entziehen. Jeder glaubt an irgendetwas, auch wenn die Inhalte sehr unterschiedlich ausfallen. Glaube setzt sich aus überlieferten Traditionen, Erfahrungen, erworbenem Wissen sowie dem Wunsch nach Beständigkeit zusammen. Er ist identitätsstiftend und basiert auf tiefem Vertrauen. Er wird, wenn überhaupt, selten reflektiert und hinterfragt. Er prägt die Sicht auf die Welt, die subjektiv, individuell und persönlich ist. Aufgrund dieser innere Haltung und Überzeugung werden Entscheidungen getroffen und Handlungen ausgeführt.

Trotz des Wunsches nach Sicherheit, Kontinuität, Stabilität und Antworten auf Lebensfragen befindet sich auch der Glaube

Zeitenössische Arbeiten tragen religiös konnotierte Titel, greifen religiöse Themen oder Bildtypen auf und bedienen sich religiöser Codes. Gleichzeitig kann nicht mehr von sakraler Kunst die Rede sein. Das eine oder andere Kunstwerk mag zwar imstande sein, im Betrachtenden ein religiöses Empfinden auszulösen, doch ist dies längst nicht mehr das vordergründige Ziel und die Funktion von Kunst. Spätestens seit dem Auseinanderbrechen von Kunst und Kirche im 18. Jahrhundert handelt es sich bei Kunst und Religion um zwei unterschiedliche Systeme. Wenn sie in einen Dialog treten, dann nicht mit dem Ziel einer Angleichung, sondern eines wechselseitigen Austausches. Die künstlerischen Arbeiten sind dabei so vielfältig wie heterogen und entfalten sich in sehr verschiedenen Fragestellungen und Strategien.

Text: Christa Stummer MA

Religionspädagogin & Kunstwissenschaftlerin



5



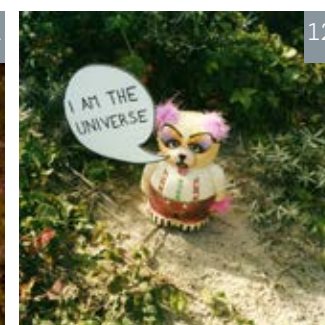
6



7



11



12



13



14

CHRISTA PITSCHMANN | NICOLA HACKL-HASLINGER | HuM-ART | STEFAN KUNTNER
MARIE RUPRECHT-WIMMER | ECKART SONNLEITNER | ANDREA TIERNEY
ADRIANA TORRES TOPAGA | VIOLETTA WAKOLBINGER | STEFAN WENINGER
GÄSTE: MARJA DAVIDOFF | ALEXANDRA GRILL

1 | **Nicola Hackl-Haslinger**
„27 x 2_l - V“ | 2016 | 5 Fotografien,
Pigmentdruck | 40 x 30 cm

2 | **Marie Ruprecht-Wimmer**
„one thing in common“ | 2016
9 Fine-Art-Prints | 40 x 40 cm

3 | **Eckart Sonnleitner**
„Glaube“ | 2015/16 | Hybrid (Fotografie
und Malerei) | 60 x 40 cm

6 | **Christa Pitschmann**
„Säulen tragen, Säulen ertragen“
2013 | Video | 12:30 Min.

7 | **Christa Pitschmann**
„Säulen tragen, Säulen ertragen“
Performance bei der Finissage

8 | **Stefan Kuntner**
„o.T.“ | 2008-2016 | 4 Prints auf
Goldkarton | 50 x 50 cm

11 | **Marja Davidoff**
„Primavera prayers I + II“ | 2015
Direktdruck auf Aluminium |
60 x 40 cm | 70 x 50 cm
„Air“ | 2015 | Fine Art Druck
60 x 80 cm

12 | **Stefan Weninger**
„I am the Universe“ | 2015 | C-Print
30,5 x 30,5 cm
Diaobjekt zur Serie „I am the Universe“
2016 | 17 x 16,5 x 19 cm

bo|na fi|de <Adv.> in gutem Glauben, auf Treu und Glauben, in der Annahme, dass es richtig, korrekt ist

4 | **HuM-ART**
Hermine und Michael Sardelic
„Borderline-Syndrom“ | 2015
3 Solventprints auf Alu-Dibond
je 80 x 80 cm, gesamt 80 x 240 cm

5 | **Alexandra Grill**
„no football“ oder „Red Christmas Tree
Ball“ | 2008-2011 | 6 Pigmentdrucke |
80 x 80 cm und 60 x 60 cm

9 | **Andrea Tierney**
„Als ich ein Kind war“ | 2016
Animation | 13 Min.

9 | **Marie Ruprecht-Wimmer**
In der Videovitrine:
„Auf der Suche nach Nichts“ | 2003
Video | 9 Min

13 | **Violetta Wakolbinger**
„scales“ 2016 | 4 Fotografien hinter
Acrylglass | 30 x 40 cm

14 | **Adriana Torres Topaga**
„Wünsch' dir was!“ - Gesundheitsaltar
2005, 2009, 2016 | Installation
Altar geschlossen: 40 x 100 x 40 cm

Doris Haberfellner

3. bis 25. Mai 2016

PAPIER COLLÉ

Fragile, fast verletzte Bilder aus Papier, das selbst gerissen und „verletzt“ wird, um zu Neuem zu werden. Das Material Papier zeichnet und malt mit, schafft grafische Strukturen, die Schattenlinien der Risskanten erzeugen Tiefe sowie ein feines, autonomes

Relief. Es entstehen Bilder, die auf vielschichtige Weise Zeichnung, Malerei und Collage, Grafik und Farbe zu einer Einheit verbinden und dichte, emotional wirksame Atmosphären schaffen, ohne mit Effekt zu überrumpeln. Die taktilen und strukturellen Qualitäten des Papiers bleiben in den Arbeiten erhalten und erweitern die sinnliche Rezeption der Bilder um die Komponente unserer haptischen Erinnerung und Erfahrung.

Ein poetischer Zug,
der zu intensiver
Auseinandersetzung
einlädt.

Vieles bleibt neben dem Moment des Abstrakten in diesen Bildern unausgesprochen oder fragmentarisch. Dem Betrachtenden bleibt damit Raum für eigene Assoziation und der Prozess des Sehens findet keinen definierten Abschluss. Ein poetischer Zug, der zu intensiver Auseinandersetzung einlädt. Die Fragilität und besondere Poesie der Bilder von Doris Haberfellner fordern leise und mit sanftem „Zwang“ zu bewusster sinnlicher Rezeption. Das Fragile kann schnell untergehen, widmet man sich ihm wach und aufmerksam, entfaltet es einen Reichtum unerwarteter, vielfältiger Details und Eindrücke.

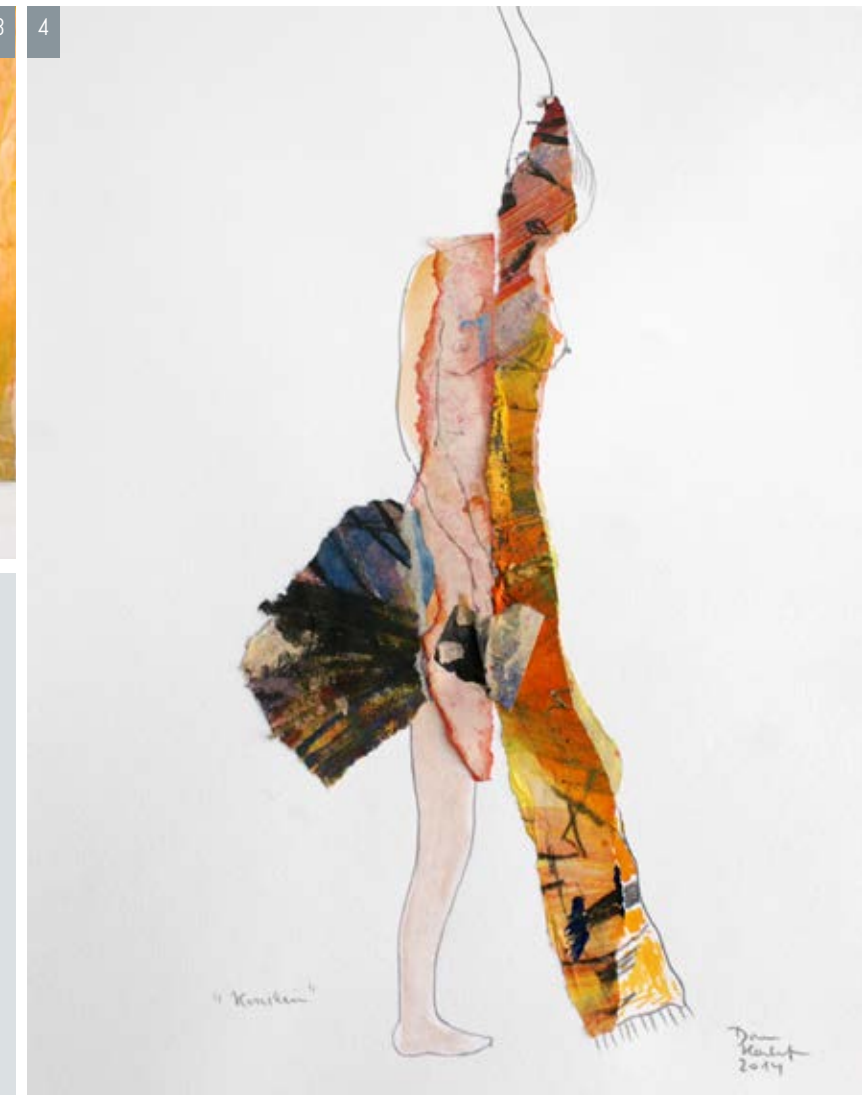
Text: Georg Wilbertz

Doris Haberfellner

*1960 in Linz
lebt und arbeitet in Linz

1984 – 1989
Kunstuniversität Linz,
Textiles Gestalten
Diplom 1989

www.dorishaberfellner.com



- 1 | „Blick“ | 2016 | Collage auf Papier
120 x 65 cm
- 2 | Blick in die Ausstellung
- 3 | v.l.n.r.: Katharina Acht, Doris Haberfellner
und Georg Wilbertz bei der Vernissage
- 4 | „Herzilein“ | 2014 | Collage auf Papier
50 x 65 cm

LINIEN

Die Linie war und ist Gegenstand der künstlerischen Erkundung. Sie ist ein Grundelement der bildenden Kunst, das sich im Laufe der Kunstgeschichte als höchst vielfältig und vieldeutig erwiesen hat. Aus der einfachen Form entstehen neue Welten.

„In der Natur bin ich auf der Suche nach Linien.“, sagt Katharina Acht. „Am Anfang sammelte ich gefundene Linien. Der nächste Schritt war, selbst Linien zu konstruieren.“

Reisen und Wanderschaften sind für die in Linz lebende Fotografin bedeutende Quellen ihrer Werke. Dieses Unterwegssein schafft Zugang zu einem unbegrenzten Pool an Eindrücken und Einflüssen.

Katharina Acht fotografiert keine Landschaften, sondern lässt in ihren Bildern Räume entstehen, in denen sich die Natur mit eigenen Assoziationen verbindet. Auf den ersten Blick erscheint die räumliche Situation klar, doch bei näherer Betrachtung wird sie vage und löst sich auf.

Die Ausstellung zeigt zwei verschiedene Werkzyklen. In der Serie „Bergwelt“ verbinden sich Erinnerungen Katharina Achts an ihre Kindheit. Im Salzkammergut geboren, wuchs sie umringt von Bergketten auf. Mittels Zusammensetzung dreier Fotografien erhebt sich der Blick über die einzelnen Fragmente, der Eindruck einer harmonischen Berglinie entsteht. Aber schon die Verschiebung der oberen und unteren Bildkante lässt erahnen, dass die Betrachtenden getäuscht werden. Der zweite Teil der Ausstellung zeigt die Serie „Linien“, in der die Künstlerin Linien im Raum konstruiert. Mit Stoffbändern umwickelt sie Baumstämme und verbindet so einzelne Bäume zu Gruppen.

Die Linie war
und ist
Gegenstand der
künstlerischen
Erkundung.

Die Fotokünstlerin erstellt geometrische Strukturen in einer Natur, in der Gerade eigentlich nicht vorkommen. Dieser Stoffstrich jedoch passt sich der Natur an. Er ist nur an den Baumstämmen sichtbar und wird immer wieder unterbrochen. Diese Linie ist also lückenhaft, rekonstruiert sich aber im Auge der Betrachtenden beinahe zwanghaft.



1

Katharina Acht

*1982 in Gmunden
lebt und arbeitet in Linz

2001 – 2006 Kunstuniversität Linz,
Experimentelle Gestaltung
Diplom 2006

www.katharinaacht.at



2



3

4



5

- 1 | „Linie Scharten 1“ | 2014 | Fotografie
40 x 40 cm
- 2 | Blick in die Ausstellung
- 3 | v.l.n.r.: Kulturdirektor des Landes OÖ Mag.
Reinhold Kräter, Katharina Acht und Eckart Sonnleitner
bei der Vernissage
- 4 | Ausstellungsansicht der Serie „Bergwelten“
- 5 | „Linie Laterns 1“ | 2015 | Fotografie
40 x 40 cm

GESCHÖPFE DER NACHT

Nach „Geheimnis der Vögel“ widmet sich der Höhenrausch 2016 einem kulturphilosophischen Thema, das mit den Vögeln verwandt ist, seine Protagonisten ebenfalls in der Höhe sucht, gleichzeitig aber weit über sie hinausführt: den Engeln. Mitglieder der Vereinigung Kunstschafter installieren Interventionen unter dem gemeinsamen Titel „Geschöpfe der Nacht“.

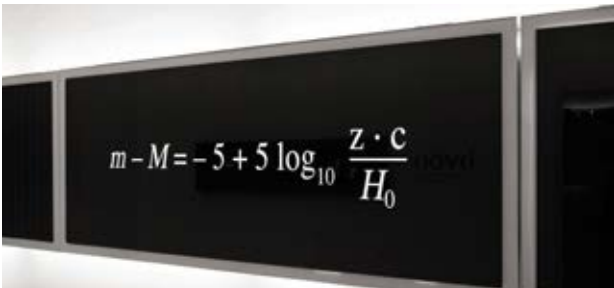
In Galerie und Gangvitrine strahlen **Christoph**

Luckeneders fragile Lichtobjekte aus Draht und Kabelbindern. Sie wirken aufgrund ihrer bizarren Struktur wie abgehoben, dem Dasein entrückt.

Johannes Angerbauer-Goldhoff und **Eckart Sonnleitner** verdunkeln den Gang zum Höhenrausch-Aufstieg und lassen nur die Formel der „Standardkerze“ erstrahlen. Ihr gegenüber stehen animierte Fotos, in denen – durch tausendfache Spiegelung von

Kerzen – der Eindruck eines Sternenhimmels entsteht.

Das Duo **HuM-ART** zeigt in der Gangvitrine die Installation „Black Angels – schwarze Engel“. Vinylplatten zeigen, wie sehr das Thema „Engel“ Menschen inspiriert und beschäftigt.



LICHTSTANDARDENGEL

Johannes Angerbauer-Goldhoff / Eckart Sonnleitner

Im Gang zum Höhenrausch-Aufstieg zeigt eine Fotoanimation den mit Kerzen erleuchteten Spiegelraum des „Children’s Memorial“, der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem. Dieser „Sternenhimmel“ erinnert an 1,5 Millionen von den Nationalsozialisten ermordete Kinder.

Den Kerzen der Erinnerung steht die „Standardkerze“ gegenüber. Mit diesem Wert, wie auch mit einer astronomischen Formel, ist es möglich, das Universum zu vermessen.

In der Ganginstallation verbindet sich der spirituelle Kosmos der Seelen mit dem wissenschaftlichen Kosmos der Physik.

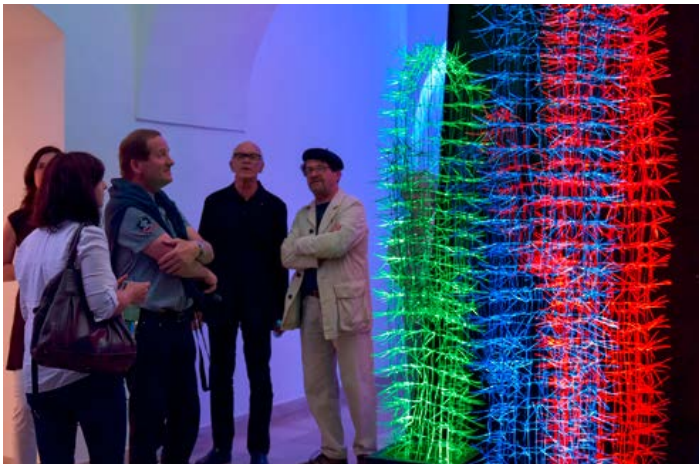


Johannes Angerbauer-Goldhoff

*1958 in Steyr
lebt und arbeitet in Steyr
www.socialgold.com

Eckart Sonnleitner

*1963 in Lasberg
lebt und arbeitet in Linz
www.eckartsonleitner.com



LICHTKAKTEEN

Christoph Luckeneder

In der Galerie und in der Vitrine am Gang erstrahlen leuchtende Geschöpfe. Die Lichtobjekte sind eine Hommage an die „Giganten der Wüste“ im Süden Arizonas, die Saguaro-Kakteen. Mit ihrem Wassergehalt sind sie für viele Lebewesen die rettenden Engel in einer lebensfeindlichen Umgebung. Ihr Charakter zeigt zwei Seiten: stachelig-wehrhaft und zugleich sozial. Die Lichtkakteen, bestehend aus verzinktem, beschichtetem Maschendraht, Kabelbindern und einer Lichtquelle, ergeben ein bizarres, himmlisches Lichtgebilde auf den Reflexions-ebenen.

Sie wirken aufgrund ebendieser bizarren Struktur wie abgehoben, dem Dasein entrückt.

JOHANNES ANGERBAUER-GOLDHOFF &
ECKART SONNLEITNER
CHRISTOPH LUCKENEDER
HuM-ART HERMINE & MICHAEL SARDELIC



BLACK ANGELS – SCHWARZE ENGEL
HuM-ART: Hermine & Michael Sardelic

Eine Sammlung von 15 Vinyltonträgern (Schallplatten, Singles) mit dem gemeinsamen Merkmal, dass in Liedtitel oder Name des Interpreten das Wort „Engel“ in verschiedenen Sprachen enthalten ist. Der Zusammenhang zwischen den Vinyls und dem Thema „Engel“ ist für den Betrachtenden auf den ersten Blick nicht ersichtlich und erschließt sich erst bei genauerem Hinsehen und Lesen der Plattenlabels.

**HuM-ART
Hermine & Michael Sardelic**

Hermine Sardelic *1961 in Oberösterreich
Michael Sardelic *1959 in Wien
leben und arbeiten in Linz
www.hum-art.net

Christoph Luckeneder

*1950 in Gramastetten
lebt und arbeitet in Rainbach i. Innkreis
www.licht-christoph.at

VIDEOVITRINE



Jänner bis April
Andriana Torres Topaga
„Wollknäuel“ | 2014 | Video | 2,01 Min.
„post them“ | 2013 | Video | 9,05 Min.
„mice lab on stage“ | 2013 | Video | 1,09 Min.



Oktober
Herwig Kerschner & Violetta Wakolbinger
„gefangen“
2015 | Video | 3:16 Min



April bis Juni
Marie Ruprecht-Wimmer
„Auf der Suche nach Nichts“
2003 | Video | 9 Min



November bis Dezember
KollektivNN
„Seifenschleifen“
2016 | Video dreiteilig | Video Loop



Juli bis September
Eckart Sonnleitner
„LichtStandardEngel“
2016 | Video dreiteilig
links: 5:23 Min, mittig: 4:51 Min, rechts: 3:52 Min

„Video ist die Synthese von Musik, Sprache, Malerei, Bewegung, miesen-fiesen Bildern, Zeit, Sexualität, Erleuchtung, Hektik und Technik.
Das ist das Glück des Fernsehschauenden und der Videokünstler.“
(Pipilotti Rist)

GANGVITRINE



Jänner bis Juni
Eckart Sonnleitner
„Zwei Gesichter“
2008 | Eitempera auf Papier, Installation 2016
jeweils ca. 150 x 210 cm



September bis Oktober
HuM-ART
Hermine & Michael Sardelic
„Black Angels“
2016 | Installation aus 15 Vinyltonträgern



November
KollektivNN
„Fern-Sehen“
2016 | Feedback-Selfies | Installation



Juni bis September
Christoph Luckeneder
„Lichtkakteen“
2015 | verzinkter Maschendraht, Kabelbinder, Blumentopf, LED | Höhe 180 cm



Dezember
Violetta Wakolbinger
„Antipoden“
2015 | Fotoinstallation

Kuratiert von Marlene Schröder, Robert Oltay & Robert Moser 9. bis 22. Juli 2016

WERKKRAFT

Bildhauerische Positionen aus der Vereinigung Kunstschaftfender



1



2



3

So wie das Wasser der Traun das Kraftwerk antreibt, so vermag die Tätigkeit künstlerischen Schaffens Materie mit Energie auszustatten. Eine solche Einwirkung von Energie und Kraft in das Material ist besonders gut in den Werken der Bildhauerei ablesbar. Deshalb zeigt die Ausstellung WERKKRAFT Bildhauerei in dieser stillgelegten Industriehalle nahe dem alten Kraftwerk.

Bildhauerei hat die gleichzeitig als Vor- und Nachteil zu betrachtende Eigenschaft, verschiedene Ansichten zu haben und rundherum stimmen zu müssen. Alles an ihr muss aus den verschiedensten Blickwinkeln bedacht werden. Das macht sie im eigentlichen Wortsinn „bedächtig“. Bildhauerei unterliegt auch dem Zwang, flüchtigen atmosphärischen Schein in materielles, greifbares Sein ummünzen zu müssen. Sie duldet keine Spekulation: Was immer sie behauptet, es muss sich in ihr selbst als Werkhaft-Gewordenes, als Funktionierendes bestätigen. Sie spricht nicht über etwas, sie führt das, was sie meint, vor.

Jede einzelne der ausgestellten Arbeiten verfügt über eine eigene, ganz aus der

Kunst geschöpfte Energie. Die Ausstellung WERKKRAFT in der Hipphalle Gmunden präsentiert das bedächtige Medium Bildhauerei in der zeitlos gültigen Architektur eines vormaligen Industriestandortes und verbindet so die Kraft der Kunst mit der eines besonderen Ortes.

*Text: Marlene Schröder, Robert Oltay, Robert Moser,
Kuratoren der Ausstellung WERKKRAFT*

- 1 | **Peter Kuba**
„kleine schwarze Kopf-Arbeiten“
2014-15 | Terrakotta | zwei Serien von
je 8 Kopf-Objekten
je Serie ca. 145 x 132 x 33 cm
- 2 | **Gerhard Doppelhammer**
Gesundheitsvorschau | 2016 | Rheuma-
abhängige Technik | 200 x 100 x 80 cm
- 3 | Blick in die Ausstellung in der Hipphalle
Gmunden
- 4 | Eröffnung der Ausstellung druch (v.l.n.r.)
Mag. Vincent Leroy (Hipp Gmunden),
Prof. Jutta Skokan (Präsidentin der
Salzkammergut-Festwochen Gmunden),
Mag.^a Anneliese M. Geyer (Leiterin der
KUNSTSAMMLUNG des Landes OÖ)



5

- 5 | Vernissage am 9. Juli 2016
- 6 | **Markus Miksch**
„Levitación #7“ | 2009 | Granit, Eisen,
Stahlseil | 153 x 92 x 77 cm
- 7 | **Wolfgang Kirchmayr**
„metamorph“ | 2008 | Stahlobjekt
2500 x 1550 x 330 cm
- 8 | **Alois Bauer**
„Ohne Titel“
Stehendes Objekt | 2016 | Stahl
Höhe 157 cm
Bank | 1998 | Stahl | Länge 150 cm
Polster | 2014 | Edelstahl
Länge 149 cm



4



6



7



8



9

Alois Bauer, Gerhard Doppelhammer, Wolfgang Kirchmayr, Peter Kuba, Alois Lindenbauer, Christoph Luckeneder, Markus Miksch, Robert Moser, Robert Oltay und Marlene Schröder präsentierten von 9. bis 22. Juli 2016 in der Hippohalle Gmunden Werke der Bildhauerei und ließen ihre Arbeiten an diesem kraftvollen und traditionsreichen Industriestandort an der Traun wirken. Gleichzeitig ging es ganz grundsätzlich um das künstlerische Medium der Bildhauerei und die schöpferische Kraft,

So wie das Wasser der Traun das Kraftwerk antreibt, so vermag die Tätigkeit künstlerischen Schaffens Materie mit Energie auszustatten.

mit welcher Kunst ausgestattet ist. Die Einführung bei der Eröffnung hielt die Leiterin der KUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich Mag.^a Anneliese M. Geyer. WERKKRAFT war von seiner Wirkung her eine sehr beachtete Ausstellung, zu der nun auch ein Katalog erschienen ist. Der Katalog mit Fotografien von Katharina Acht dokumentiert nicht nur alle ausgestellten Arbeiten, sondern ist auch eine atmosphärisch dichte Hommage an den Ort der Ausstellung, an die Hippohalle Gmunden.



13



14



15



16



10



11



12

- 9 | Die Kunstschaffenden der Ausstellung v.l.n.r.: Wolfgang Kirchmayr, Peter Kuba, Robert Oltay, Gerhard Doppelhammer, Marlene Schröder, Alois Lindenbauer, Alois Bauer, Robert Moser, Markus Miksch, Christoph Luckeneder
- 10 | **Alois Lindenbauer**
„Wellen, gebündelt“ | 2014 | Installation
ca. 250/300 x 400/600 x 75 cm
- 11 | **Robert Moser**
„Mäander“ | 2016 | HTEM-Rohre, HTB-Bögen, Stretchfolie | 100 x 100 x 400 cm
- 12 | **Christoph Luckeneder**
„Golgotha of T“ | 2015 | verzinktes und beschichtetes Maschengitter, LED light Basis, ca. 220 x 160 x 100 cm

- 13 | Katalog zur Ausstellung
- 14 | Blick in die Ausstellung in der Hippohalle Gmunden
- 15 | **Marlene Schröder**
„Kraftwasser I“ | 2016 | Glas-Fusing auf Holzkonstruktion | 160 x 105 x 105 cm
- 16 | **Robert Oltay**
„Spule“ | 2016 | Objekt | ca. 250 x 50 x 50 cm
„Fluss I“ | 2012 | Relief | 200 x 120 x 50 cm
„Fluss II“ | 2012 | Relief | 200 x 90 x 50 cm
Skizzen zur Spule | 2016 | Papier | 40 x 50 cm

*LINZER KUNSTSALON 2016

Zum siebten Mal in Folge – rechnet man die Teilnahmen an der Linzer Kunstmesse dazu – nimmt die Vereinigung Kunstschaffender Oberösterreichs mit ausgewählten Künstlerinnen und Künstlern am renommierten Linzer Kunstsalon in der Landesgalerie teil und ist auf diese Weise dauerhaft in der Öffentlichkeit präsent. Gemeinsam mit 15 anderen oberösterreichischen Galerien und Kunstvereinen gaben die Kunstschaffenden ein ganzes Wochenende lang dem kunstinteressierten Publikum einen spannenden Überblick über die zeitgenössische Kunst in Oberösterreich.

Auf einem Tapeziertisch fünf Objekte von Bibiana Weber, links dahinter auf der großen Wand zwei Gemälde von Marie-José Gröger und rechts eine große Landschaft von Edgar Holzkechts. In diesem durch die klare museale Anordnung der Exponate entstandenen Bild werden formale Bezüge und Übereinstimmungen sichtbar. Solche Übereinstimmungen können als Indikatoren für die hohe Qualität und für den großen künstlerischen Anspruch gelesen werden, die diese drei Kunstschaffenden auszeichnen.

Marie-José Gröger über ihre Kunst: „Meine Arbeiten entstehen aus einer Kombination von Sinneseindrücken aus meinem Umfeld in Zusammenspiel mit meinem Temperament. Malerische und grafische Elemente sorgen für Spannung bei der Umsetzung in die Abstraktion. Die künstlerische Arbeit bedeutet für mich Ausdruck meiner Lebenserfahrung und Interpretation meiner Auffassungen. Meine Bilder haben fast immer mit der Beziehung zum Menschen zu tun. Vielleicht deswegen bin ich auch Porträtmalerin, wobei man sehr nah an das Wesen des Menschen herankommen muss.“



Charakteristisch für die Gemälde **Edgar Holzkechts** ist der schichtweise Bildaufbau mittels deckender und lasierender Flächen. Grautöne fassen und durchdringen das Bildgefüge, das durch Linien rhythmisiert und vernetzt wird. Dieses Wechselspiel zwischen Raum und Objekt erzeugt jenes Spannungsfeld, welches Edgar Holzkechts als essentiell erscheint. Es entstehen Arbeiten von teils kristalliner Struktur, die eine schwebende Leichtigkeit und gleichzeitig eine tiefe Räumlichkeit vermitteln.

Bibiana Weber zu ihren Objekten: „Ich schöpfe aus einem Pool von Urbildern, wenn ich über den Begriff HAUS im weitesten Sinn nachdenke. Daraus entwickle ich dreidimensionale Skizzen. Die Form, das Material erzählen sofort, worum es sich hier handelt. Sie ermöglichen ein Betrachten äußerer und in uns selbst entstandener innerer Räume.“

Marie-José Gröger

* 1936 in den Niederlanden
lebt und arbeitet in Attnang-Puchheim
Diplom der Königl. Akad. d. bild. Künste,
Den Haag
Kunsthist. Universität Leiden NL
Glasbläserlehre London
Buchbinden, Akad. f. angew. Kunst Wien

Edgar Holzkechts

*1962 in Salzburg
lebt und arbeitet in Garsten
Studium der Malerei und Grafik in Linz,
1991 Diplom
seit 1992 freischaffender Künstler
www.edgarholzkechts.at

Bibiana Weber

* 1967 in Linz
lebt und arbeitet in Pichl b. Wels
Diplom an der Kunstuniversität Linz,
MK Metall
www.bibianaweber.at

- 1 | Besucher vor Marie-José Grögers Werk
- 2 | v.l.n.r.: Marlene Schröder, Bibiana Weber, Edgar Holzkechts, Marie-José Gröger, Robert Moser
- 3 | Besucherin vor Marie-José Grögers Werk
- 4 | Besucher vor Edgar Holzkechts Werk
- 5 | Die Werke von Bibiana Weber und Edgar Holzkechts beim Kunstsalon 2016
- 6 | Besucher vor Bibiana Webers Werk



Leitners skurril-phantastische Bildwelten umspannen immer wieder aufs Neue ganz bewusst unvereinbare Gegensätze: penible Geometrie versus chaotische Natur, Grenz-überschreitung gegen Grenze, formale Geschlossenheit des durcheinandergewürfelten Zufalls, altmeisterliche Eleganz und phantasievolle Abstraktion.

Im Vergleich zu dieser weitgehend unvollständigen Aufzählung von Paradoxien nimmt sich der Arbeitstitel seiner aktuellen Werk-schau sehr zurückhaltend, aber poetisch aus. Denn in Leitners Gouachen, Intarsien und Mischtechniken regiert eben nicht der Pinsel allein, wie geplant oder zufällig er aufs Papier trifft. Die Papierintarsien selbst können bereits als Sinnbild der Symbiose von Planung und Zufall gelten. Im Gegensatz zu einer konventionellen Intarsie, die ja einem strengen inhaltlichen Konzept unterliegt, sind bei Leitner die Teile des „Stückwerks“ nur formal geplant, ihr ursprüngliches „Bild“ ist frei gestaltet und vermittelt, zerschnitten und neu zusammengefügt, die Illusion einer „vollkommenen Zufälligkeit“.

Text: Paul Stepanek



Die neuen Arbeiten Gerold Leitners sind in gewisser Hinsicht eine Fortsetzung der bisherigen Werkserien von Gouachen. Sie schließen an die ersten Versuche an, mit bemalten Kartonteilen in der Art von „Einlegearbeiten“ neue Wege zu gehen. Nun liegen auch die ersten großflächigen Bildkompositionen in dieser Technik vor. Dabei kommt immer wieder Gerold Leitners Leidenschaft für Strukturen und geometrische Grundmuster, gepaart mit seiner feinen und stillen Farbsprache, zum Ausdruck. Der Titel der Ausstellung „Tanz des Pinsels – zwischen Ordnung und Zufall“ weist auf die Charakteristika der neuen Arbeiten hin.



Gerold Leitner
*1943 Rainbach i.M.
lebt und arbeitet in Linz

1963 – 1969
Akademie der Bildenden Künste Wien

Atelier: Kaisergasse 30/2, 4020 Linz

- 1 | „Kleine Gouachen 131“ | 2015
Gouache auf Papiertapete | 39,5 x 29,5 cm
- 2 | Serie: Kleine Intarsien „Geteilte Landschaften I“
2015 | Gouache auf Kartonteilen | 50 x 40 cm
- 3 | Serie: Kleine Intarsien „Miniaturen 10“ | 2016
Gouache auf Kartonteilen | 26,5 x 16,4 cm
- 4 | Serie: Kleine Intarsien „Miniaturen 17“ | 2016
Gouache auf Kartonteilen | 26,5 x 16,8 cm
- 5 | Serie: Kleine Intarsien 3: „Helle Mitte“ | 2015
Gouache auf Kartonteilen | 64,7 x 49,5 cm
- 6 | v.l.n.r.: Paul Stepanek, Katharina Acht, Gerold Leitner, Catrin Stepanek-Zavatti (Flöte), Luca Zavatti, Davide Zavatti (Bass)



DIE WELT IST ALLES, WAS FARBE IST
Malerei Harald Birkhuber Katalogpräsentation

Gemäß einem Leitsatz von Georges Braque, wonach dieser kein revolutionärer Maler sei, strebt Harald Birkhuber nicht die Übertreibung an, sondern möchte das Feuer der Begeisterung für die Kunst (be)wahren. So wundert es nicht, dass der Künstler gegenständlich malt, sich dem als zeitgemäß empfundenen Abstrakten verwehrt und im weitesten Sinne die klassische Moderne referenziert.

„Gewöhnliches“ erhebt
Harald Birkhuber
zum Bildsujet.

„Gewöhnliches“ erhebt Harald Birkhuber zum Bildsujet, malt Menschen in ihrer gewohnten Umgebung, in Alltagssituationen, bei der Arbeit oder in der Freizeit, um Gefühle, Eindrücke und Stimmungen sichtbar zu machen. Im Regen Spazierende, pulsierendes Marktleben, Arbeiter und Bäuerinnen beim Verrichten ihrer brotbringenden Tätigkeiten erzählen Geschichten, die die Betrachtenden individuell ansprechen. Besonders behutsam fängt der Künstler die unschuldigen Blicke und Gesten von Kindern ein – mag man dem empfindsamen Gespür einer Mutter kunsthistorisch Glauben schenken.

Aktdarstellungen, Tierbilder, Architekturen, Landschaften und Stilleben komplettieren das umfassende Themenrepertoire des Künstlers, belegen dessen vielfache Könnerschaft und geben Auskunft über vieles, das ihn interessiert. Und dennoch hebt sich Harald Birkhubers Oeuvre von Arbeiten zeitgenössischer Kunstschaffender wesentlich ab. Der Maler spielt mit dem Kolorit, weitet die übliche Farbpalette partiell ins Irreale aus, kleidet Gemaltes in surreale Farbmäntel und changiert zwischen Wirklichkeit, Unwissen und Illusion – wenngleich das Sichtbarmachen von konkret Gedachtem oder Gesehenen formal Priorität behält. Zu Thema und Farbe gesellt sich in Birkhubers Arbeiten gleichwertig das Licht als dritter Protagonist. Seine Gemälde scheinen von innen her zu leuchten, als ob ein bildimmanenter Leuchtkörper als Lichtquelle diene. Wie Momentaufnahmen wirken die



Gemälde auf die Betrachtenden, fungieren aber bei längerem Hinsehen auch als allgemeingültige Aussagen unserer Gesellschaft – ein nachvollziehbares und effektives Paradoxon, das sich sowohl in der Darstellung als auch in der Farbgebung äußert. Scheinbar widersprüchlich zeigt sich auch die Haltung des Künstlers gegenüber realisierten Bildern, deren Ergebnisse ihn einerseits befriedigen, andererseits nach kurzer Zeit in Unzufriedenheit münden und als Impuls für Neues verwertet werden. Dieser glückliche Umstand treibt Harald Birkhuber immer wieder zu jenen fruchtbaren Kunstproduktionen an, die ihn persönlich sowie sein Oeuvre qualitativ wachsen lassen, um schließlich dem Geheimnis der Welt etwas näher zu sein.

Mag.^a Eva-Maria Manner; Kulturdirektion Land OÖ.



Harald Birkhuber
*1961 in Steyr
lebt und arbeitet in Kronstorf

1992 Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz
Meisterklasse Malerei und Graphik
1997 Diplom (Magister Artium)

www.birkhuber.com

- 1 | „Dirndl'n“ | 2016 | Öl/Leinwand | 100 x 120 cm
- 2 | „Eva und Adele“ | 2016 | Öl/Leinwand | 120 x 90 cm
- 3 | „Dame mit Schirm“ | 2016 | Öl/Leinwand | 150 x 120 cm
- 4 | v.l.n.r.: Mag. Wolfgang Modera, Christa Pitschmann, LH Dr. Josef Pühringer, Harald Birkhuber
Bei der Eröffnung während der Langen Nacht der Museen.
- 5 | „Fahrrad am Markt“ | 2015 | Öl/Leinwand | 100 x 80 cm
- 6 | „Marktszene mit Frau“ | 2016 | Öl/Leinwand | 170 x 130 cm



SOCIAL GOLD – NO NAME

Mit „Social Gold – No Name“ ist ein Kunstprozess, der 1997 in Linz begonnen und sich über Steyr, Linz, Sierning, Traiskirchen, Osnabrück kontinuierlich weiterentwickelt hat, wieder nach Linz zurückgekehrt, um sich mit seinem Ursprung zu vereinigen.

Johannes Angerbauer-Goldhoff, der schon mehrmals – zuletzt mit einer Installation im Rahmen des „Andere Engel“-Höhenrauschs 2016 – in der Galerie der Vereinigung Kunstschaffender OÖ vertreten war, widmet sich in seinen Arbeiten der Materialität und ambivalenten Idealität des Elements Gold und der ihm anhaftenden Verflechtung von Glanz und Leid in Menschheitsgeschichte und Gegenwart.

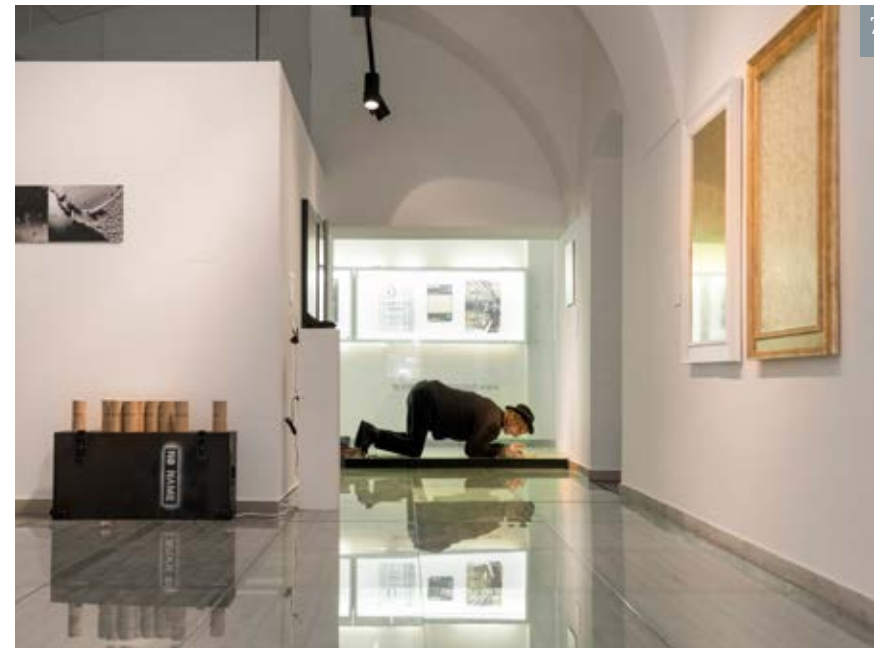
Bodengold-Objekte aus blattvergoldeten Glastafeln der vier Allgemeinen Telefonbücher für Oberösterreich, die er 1997 bei der Großinstallation „Goldene Empore“ im Linzer Design Center von den – dadurch zu Mitgestaltern und Künstlern gewordenen – Besuchern „mit Füßen treten“ hat lassen, transformierte er zu Wandobjekten, die in der Ausstellung erstmals in vier Variationen öffentlich zu sehen sind. Mehr als 36.000 Linzerinnen und Linzer können sich namentlich verewigt finden, teilweise auf immer noch goldbedeckten, teilweise auf ganz oder fragmentarisch abgeschabten Objekten. Die Namen sonst Namenloser und deren Geschichten, die seit fast zwanzig Jahren unter dem blendenden Glanz des Goldes verborgen gewesen sind, treten wieder ans Licht.

Von 2. bis 9. Oktober 2017 wird der ablaufende Kunstprozess unter dem Titel „20 Jahre Goldene Empore“ im Linzer Design Center fortgesetzt.

Die Ausstellung entwickelt und gestaltet Johannes **Angerbauer-Goldhoff** in Zusammenarbeit mit dem **KollektivNN** (sprich: No Name), einer offenen Gruppe kunstschaftender und kunstaffiner Menschen rund um die oberösterreichischen NoNames **Daniel Hilgert** und **Andreas Schönangerer** sowie den Textilkünstlerinnen der **biZZikletten**, **Johanna Hölldobler** und **Karin Waltenberger**, deren Schwerpunkt auf Projekten liegt, die sich in ihrer Positionierung vom Modediktat

abheben und bis zu Objekten in Verbindung mit Räumlichkeiten gehen. Die biZZikletten bereichern die Ausstellung mit Textilobjekten sowie der NoName-Künstler-Ausstattung bei der Eröffnung.

Die Protagonisten des KollektivNN, die zuletzt Johannes Angerbauer-Goldhoffs Installation „Goldene Zeit-Verschiebung“ beim „ZEIT-Kulturextra 2016“ der Stadt Osnabrück (Niedersachsen) mit interaktiven Beiträgen erweitert hatten, sind bei der Ausstellung mit Feedback-Positionen auf Arbeit und Person(en) vertreten. Ein noName.txt „Flucht Gedicht“ kann, von Gabriele Deutsch vertont, abgerufen und gehört werden. Zwei ihrer Eröffnungshandlungen bei der Vernissage – das Ausschenken (Künstler=



- | | |
|--|--|
| <p>1 Blick in die Ausstellung am Boden: Johannes Angerbauer-Goldhoff: Relikte aus dem „DCL Projekt“
Mitte: biZZikletten: Textilobjekt „de Frack“
KollektivNN: Links: Aquarium, an der Wand: „Feedback-Selfie-Station“</p> <p>2 KollektivNN: „Künstler=Kellner“ beim ausschütten des Gold-Sekts in der Kleidung von den biZZikletten</p> <p>3 KollektivNN: „Seifenkind“</p> | <p>4 KollektivNN beim versenken des schlafenden Seifenkindes in einem Wasserbecken</p> <p>5 Johannes Angerbauer-Goldhoff vor den Relikten aus dem „DCL Projekt“</p> <p>6 Blick in die Ausstellung links: KollektivNN: „NoName Waschmittel“
Mitte: KollektivNN: „Der Schaber“
rechts: Johannes Angerbauer-Goldhoff: Relikte aus dem „DCL Projekt“</p> |
|--|--|

Kellner) von hochkarätigem Gold-Sekt sowie das Verteilen von süßen/sauren Goldsnacks auf einem ambivalenten Zeit-Servierwagerl sowie ein schlafendes Kind aus Seife, das in einem Wasserbecken versenkt wird – reflektieren auf den Kunstprozess in Osnabrück, der auch durch Feedback-Selfies von einer dortigen Installation sowie der Weiterverarbeitung der aufgelösten Seife zu erwerb-barem Waschmittel in der Rauminstallation fortgesetzt wird – Kernseife.

In der KollektivNN-Installation „Der Schaber“ wird Johannes Angerbauer-Goldhoff selbst thematisiert und ist während der gesamten Ausstellungsdauer als Kunstobjekt anwesend.



Johannes Angerbauer-Goldhoff
*1958 in Steyr

Studium der Metallplastik
(Prof. Helmut Gsöllpointner)
und Bildhauerei (Prof. Erwin Reiter/
Prof. Gottfried Höllwart) an der
Kunstuniversität Linz.
Diplom 1982

www.social.gold
www.kollektivnn.org
www.bizzikletten.at

DIE BEFRAGUNG DER REALITÄT

Jahresausstellung der Vereinigung Kunstschaffender.

Als Realität (*lat. realitas*, ‚Wirklichkeit‘; *über res*, ‚Sache‘, ‚Ding‘, ‚Wesen‘) wird im allgemeinen Sprachgebrauch die Gesamtheit des Realen bezeichnet.

Trotz genauestem Definitionsversuch ist der Realitätsbegriff ein weiter und immer auch vom sozialen Kontext abhängig. Des einen Realität ist oft nicht die des anderen.

Was zum Beispiel jeweils vor einem Gericht, in einer philosophischen Debatte, in der Kirche einer Glaubensgemeinschaft, in unterschiedlichen Kulturen und Staatsgefügen als real gilt, ist jeweils unterschiedlich und kann nur bedingt zur gleichen Zeit für gleichermaßen real gehalten werden.

Realität ist zunächst für uns das, was wir wahrnehmen. Erstaunlich ist, wie verschiedene Menschen eine für sie ähnliche Welt doch sehr unterschiedlich interpretieren.

In welchem Umfang präsentiert uns unser Gehirn die Welt, wie sie wirklich ist? Inwieweit weicht das Innenbild vom Außenbild ab? Infolge ihrer beschränkten Aufnahmekapazität liefern uns unsere fünf Sinne immer nur einen kleinen Teil der vermeintlichen Realität. Nicht unbedeu-

tende Teile der Realität, wie etwa Licht außerhalb der 380 bis 780 Nanometer Wellenlänge, Schallwellen mit Frequenzen außerhalb von 20 Hz bis maximal 20 kHz, Röntgen- sowie Gammastrahlen oder Magnetfelder, erkennen wir überhaupt nicht.

Sensuell unterschiedlich ausgestattete Lebewesen nehmen die Welt unterschiedlich wahr und können daraus unterschiedliche Schlüsse ziehen. Statt einer

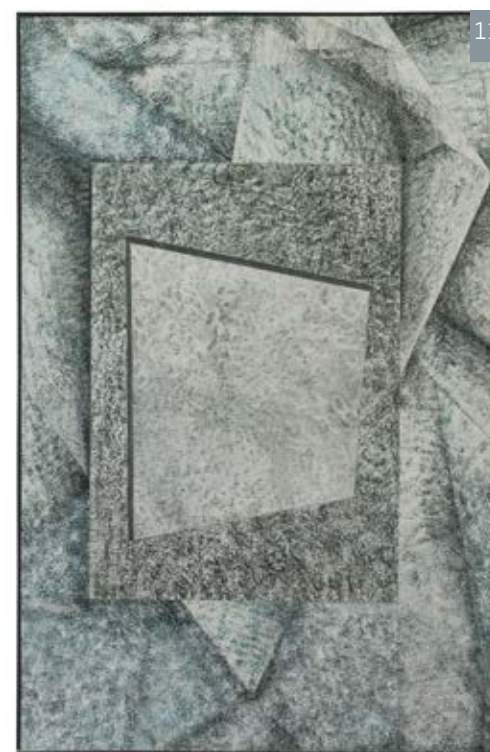
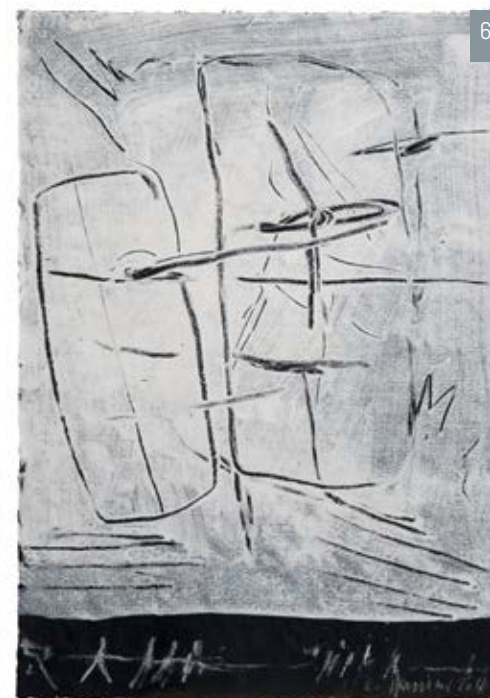
einheitlichen objektiven Realität gibt es also unendlich viele subjektive Realitäten.

Unsere Wahrnehmungssysteme sind – bestätigt der Neurobiologe Wolf Singer, Direktor des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung – in hohem Maße interpretativ. Als Menschen erkennen wir nie die Realität an sich, immer nur die subjektive Wahrnehmung.

„Realität ist das, was wir hier im Augenblick wahrnehmen und worauf sich die meisten, die dies wahrnehmen, geeinigt haben.“

Das von jedem Individuum erlebte Realitäts- und Weltbild ist ein Produkt seines Bewusstseins. Die Wirklichkeit setzt Realitätsmodelle voraus, Erkenntnis, Wissen, das Anlehnen an die Natur. Durch Instinkte, gemachte Erfahrungen und angeeignetes Wissen entstehen gemeinsame Grundwahrheiten. Der Realitätsbegriff im Kunstkontext versteht in erster Linie jene Wirklichkeiten, die mit unterschiedlichsten künstlerischen

In welchem Umfang
präsentiert uns unser
Gehirn die Welt,
wie sie wirklich ist?



Kuratiert von Antonia Riederer & Marie Ruprecht-Wimmer
mit Unterstützung des Jurymitglieds Heinz J. Angerlehner.

1 | **Doris Haberfellner**
„Ein Bogen spannen“ | 2016
Gouache auf Papier | 50 x 65 cm

2 | **Doris Walaschek**
„Bonjour, Monsieur Magritte - das ist nicht Micky Mouse“ | 2016
Mischtechnik (Tusche, Kohle, Blattgold) | 70 x 100 cm

3 | **Pamela Ecker**
„Vielfach Realität“ | 2016 | Acryl, Ölkreide u. Graphit auf Leinwand | 60 x 60 cm

4 | **Helmut Wabra**
„Lebenselixier“ | 2016 | Mischtechnik | 67 x 47 cm

5 | **Lies Heilmann**
„Realitätsrelikt“ | 2016 | Radierung u. ähnliche Prozesse | 50 x 50 cm

6 | **Erich Spindler**
„Vater und Kind“ | 2016
Acryl auf Bütteln | 42 x 30 cm

7 | **Antonia Riederer**
„Zusammenspiel“ | 2016
Acrylfarbe auf Karton | 36 x 56 cm

8 | **Eckart Sonnleitner**
„Kopf (Wotan)“ | 2010
Öl auf Leinwand | 120 x 80 cm

9 | **Elfe Koplinger**
„o.T.“ | 2015 | Kohle auf Kleistergrund | 31 x 34 cm

10 | **Gerlinde Ratzenböck**
„Schwarze Sonne“ | 2014 | Collage | 40 x 50 cm

11 | **Gerold Leitner**
„Große Intarsien 6, Graue Splitter“ | 2016 | Gouache auf Kartonteilen | 92,5 x 53 cm

NO EXIT

12

13

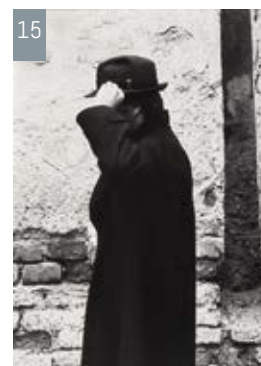


„Realität ist das,
was wir hier im
Augenblick wahr-
nehmen
und worauf sich
die meisten,
die dies wahr-
nehmen, geeinigt
haben.“
(Wolf Singer)

KATHARINA ACHT | LYDIA BUCHEGGER | MARJA DAVIDOFF | PAMELA ECKER
DORIS HABERFELLNER | LIES HEILMANN | MONIKA HINTERBERGER | LISA HOPF
ELFE KOPLINGER | GEORGINA KRAUSZ | GEROLD LEITNER | VERONIKA MERL
RENAME MORAN | ROBERT MOSER | ROBERT OLTAY | GERLINDE RATZENBÖCK
ANTONIA RIEDERER | MARIE RUPRECHT-WIMMER | ELFRIEDE RUPRECHT-POROD
MICHAEL SARDELIC | HELGA SCHAGER | ECKART SONNLEITNER
ERICH SPINDLER | DER STEINER | HELMUT WABRA | VIOLETTA WAKOLBINGER
DORIS WALASCHEK | INGRID WURZINGER-LEITNER



14



15



16



17



18

Verfahren dargestellt werden, beeinflusst durch die momentane Situation, in der sich der Künstler/die Künstlerin während des Schaffensprozesses befindet. Über persönliche und kulturelle Hintergründe bildet sich des Künstlers Realität, durch Bewusstheit sowie momentane Wahrnehmung ergibt sich Realität im Hinblick auf ein zu entstehendes Werk. Aus der Vielfalt der uns umgebenden Eindrücke erfolgt zwangsläufig Selektion, die wiederum das kreative Endprodukt beeinflusst. Realitätenproduzierende Momente als Ergebnis künstlerischen Schaffens.

12 | **Ingrid Wurzinger-Leitner**
„No exit“ | 2015 | Plexiglas gebohrt
68 x 66,5 cm

13 | **Violetta Wakolbinger**
aus der Serie „Antipoden“ | 2015
Print auf Aludibond | 80 x 60 cm

14 | **Marie Ruprecht-Wimmer**
„NAHRUNG WASSER WÄRME Nr.1 und Nr.2“ | 2016 | Fotografie, Fine Art
Druck auf Bütten | 40 x 40 cm

15 | **Michael Sardelic**
„Extraction“ | 1986 | Analoge Fotografie,
Baryprint | 40 x 50 cm

16 | **Marja Davidoff**
„Vanitas“ | 2015 | Fine Art Druck auf
Aluminium | 40 x 60 cm

17 | **Monika Hinterberger**
„Europa“ | 2016 | Installation/Keramik
35 x 70 x 30 cm

18 | **Lydia Buchegger**
„Macht und Gier“ | 2016
Techniken d. Goldschmiede, S/W Foto
49 x 39 x 6,5 cm

19 | v.l.n.r.: Antonia Riederer, Heinz J. Angerlehner, Marie Ruprecht-Wimmer bei der Jurierung der Ausstellung.

20 | **Renate Moran**
„Realität wird zur Illusion durch Zeit“
2016 | Mischtechnik
100x100 cm mit Passepartout

21 | **Der Steiner**
„burro burro“ | 2016 | Diptychon
Acryl auf Leinwand | je 40 x 50 cm



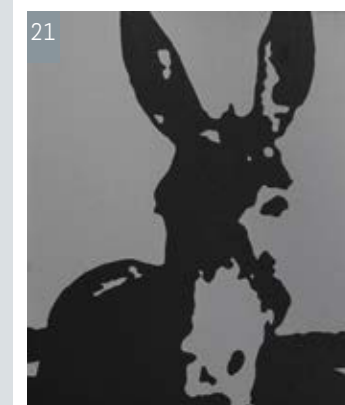
Katalog
zur Ausstellung



19



20



21



Im Rahmen der Ausstellung „Die Befragung der Realität“ wurden unterschiedlichste Themenfelder zum Realitätsbegriff intensiv bearbeitet. Es konnte ein breites Spektrum an teils speziell für diese Ausstellung geschaffenen künstlerischen Positionen zu diesem Thema zusammengestellt werden.

Die Realität ist nicht schwarz-weiß, jedoch schafft die Vorgabe, die Werke ausschließlich in Weiß, Schwarz und allen sich aus diesen beiden Komponenten ergebenden Grautönen zu halten, eine farbliche Klammer, einen kleinen gemeinsamen Nenner, eine kleine gemeinsame Realität.

Text:

Antonia Riederer & Marie Ruprecht-Wimmer



22



23



24



25

Erstaunlich ist, wie verschiedene Menschen eine für sie ähnliche Welt doch sehr unterschiedlich interpretieren.



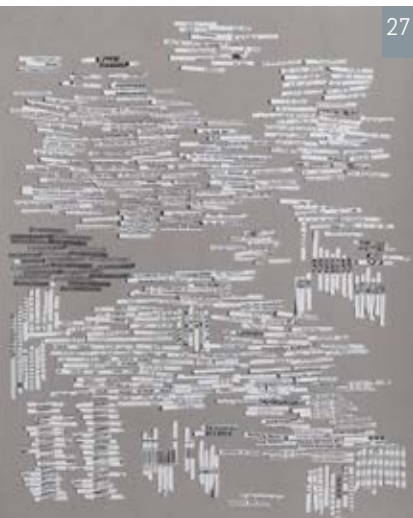
28



29



26



27

- 22 | **Lisa Hopf**
„4437 M1 13“ | 2015 | UV-Druck auf Aluminium, geknickt, analoge Fotografie
51 x 34 cm
- 23 | **Georgina Krausz**
„The g(l)iving tree“ | 2014 | Tusche, Gouache auf Papier | 105 x 75 cm
- 24 | **Veronika Merl**
„Stiefel im Wald“ | 2016 | Zeichnung
Artpen/Büttenpapier | 143 x 75 cm
- 25 | **Robert Oltay**
„Nach der Flut - Donauschiffe“ | 2014
Fotografie, Fine art Print
Print 30 x 45 cm, Papier-Baryt A2
- 26 | **Helga Schager**
„Lyrik#184“ | 2015 | Mixed Media,
Stencil-Grafik auf X-Ray | 43 x 35,5 cm
- 27 | **Katharina Acht**
„Datenspur“ | 2016 | Collage
50 x 40 cm
- 28 | **Robert Moser**
„Weiß, 30teilig“ | 2002 | Karton, Schnur,
Dispersion, Lack | 3/4 x 3/4 x 3/4 cm
- 29 | **Elfriede Ruprecht-Porod**
„Ein halbes Jahr“ | 2016 | Mischtechnik
(Tusche, Kohle, Blattgold) | 75 x 56 cm

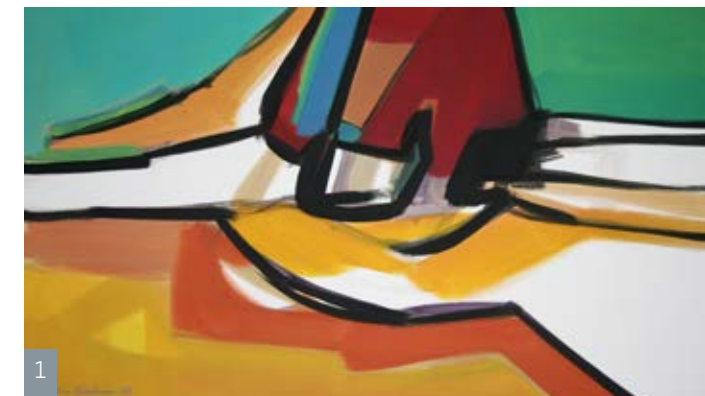
WAHRNEHMUNGSGEFÜGE

Antonia Riederer ist Malerin und thematisiert in ihren Bildern ihren unmittelbaren Lebensraum. Farben, meist autonom in Farbflächen gesetzt, werden auf gestalterischer Ebene mithilfe großzügiger Kontur in Verbindung gebracht. Das zeichnerische Element ist in Form kräftiger Konturenführung ebenso präsent wie das malerische. Flächen werden gegliedert sowie räumlich positioniert. Das Gesehene wird verwandelt und in eine eigene Formensprache transformiert. Landschaftseindrücke, Vegetation, menschliche Figuren und klassische Stilleben sind Motive und Bildthemen in Riederers Werk. Einzelne Objekte, Figuren und Köpfe sind primär als Form und weniger aufgrund oberflächlicher Details interessant.

Werk auf dem Umschlag

Das Coverbild mit dem Titel „Wahrnehmungsgefüge“ entsteht zum Jahresthema „Die Befragung der Realität“.

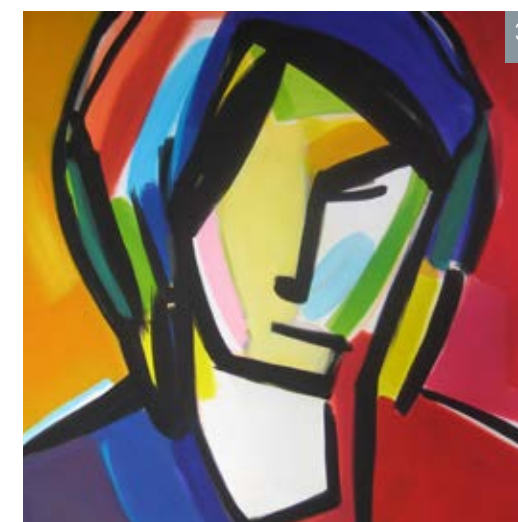
Der Mensch im Mittelpunkt der Realitätswahrnehmung, eingebettet in ein Konstrukt



1



2



3

aus Farbe und Figuration. Durch dieses Zusammenfließen entsteht eine Symbiose des Seins, ein Realitätsbegriff im Zusammenhang zwischen Innen- und Außenwelt. Als verbindendes und ordnendes Mittel wird die Linie gesetzt, durch deren Führung – manchmal eckig, manchmal gerade – das Wechselspiel der Wahrnehmungsunterschiedlichkeit einzelner Personen dargestellt wird.

Antonia Riederer

*1971 in Grieskirchen
lebt und arbeitet in Prambachkirchen

Studium Malerei und Grafik an der
Kunstuniversität Linz
2001 Diplom

www.antonia-riederer.at

- 1 | „Vor dem Sturm“ | 2015
Acryl auf Leinwand | 70 x 130 cm
- 2 | „Verschachtelt“ | 2015
Acryl auf Leinwand | 100 x 100 cm
- 3 | „Kopf“ | 2016
Acryl auf Leinwand | 90 x 90 cm

AUSSTELLUNGEN 2017

Jänner	Die Neuen
Februar	Helmut Wabra
März	NEXTCOMIC
April	Kooperation Anton Lutz
Mai	Marja Davidoff
Juni	Herwig Geroldinger
SOMMER	Sommerbespielung
September	Dora Karacsonyi-Brenner & Antonia Riederer
Oktober	Sammeln Kunstschaffende Kunst? - Robert Oltay
November	Katinka Dietz
Dezember	Jahresausstellung

Informationen zu unseren Ausstellungen finden Sie unter:
www.diekunstschaffenden.at

Wenn Sie Informationen zu unseren Vernissage-Terminen haben möchten, schicken Sie uns ein E-Mail:
info@diekunstschaffenden.at

Jahresgabe 2017
Andrea Edler-Mihlan

DIE ALTE DAME IST NICHT MEHR

Die Vereinigung Kunstschaffender Oberösterreichs bedankt sich 2017 mit der limitierten Jahresgabe „Die alte Dame ist nicht mehr“ von Andrea Edler-Mihlan.



Andrea Edler-Mihlan | „Die alte Dame ist nicht mehr“ | 2016 | Lasergravur einer Fotografie in Acrylfarbe und Graphitstaub | Größe: 40 x 30 cm | Auflage: 30 Stück | Preis: € 200,- | Preis für Fördermitglieder: € 150,-

KUNST FÖRDERN

Durch die besondere Unterstützung helfen uns Fördermitglieder, Förderer und Förderinnen, SponsorInnen und GönnerInnen ganz wesentlich, ein ambitioniertes Ausstellungsprogramm zu realisieren und so einen wichtigen Beitrag zur oberösterreichischen Kulturlandschaft zu leisten.

Sie wollen uns unterstützen?
Fördermitglieder (€ 55,- p.a.) erhalten Einladungen zu unseren Aktivitäten und können die Jahresgabe zum Preis von € 150,- erwerben.

Förderer und Förderinnen (€ 150,- p.a.) werden zu unseren Aktivitäten eingeladen und erhalten die limitierte Jahresgabe.

SponsorInnen (€ 300,- p.a.) erhalten als Danke die Jahresgabe und eine Platzierung ihres Logos in der Jahresschrift oder auf den Einladungen.

GönnerInnen (ab € 600,- p.a.) erhalten zur Jahresgabe eine Logoplatzierung in der Galerie und auf all unseren Medien.

Nähere Informationen erhalten Sie unter **www.diekunstschaffenden.at** oder bei uns in der Galerie der Vereinigung Kunstschaffender im EG des Ursulinenhofs im OÖ Kulturquartier.

EIN DANK AN UNSEREN FÖRDERKREIS

Die Arbeit der Vereinigung Kunstschaffender Oberösterreichs ist möglich durch Zuschüsse des Landes Oberösterreich und der Stadt Linz sowie durch die Unterstützung von Firmen und Einzelpersonen.

Wir danken den Mitgliedern unseres Förderkreises, die mit namhaften Spenden das Ausstellungsprogramm der Vereinigung Kunstschaffender unterstützen. Unser besonderer Dank bei der Realisierung der Jahresschrift 2016 gilt:



www.minihuber.at

www.bau-boden.at

www.procon-wohnbau.at

www.general.at

www.linzertorte.at

Impressum Jahresschrift 2016

Publisher:
Vereinigung Kunstschaffender Oberösterreichs bvoo
im EG des Ursulinenhofs im OÖ Kulturquartier
Landstraße 31 | A-4020 Linz
info@diekunstschaffenden.at | 0732 77 98 68
www.diekunstschaffenden.at

Vereinspräsidentin: Katharina Acht
Vizepräsidentin: Susanne Purviance
Geschäftsführerin: Christa Pitschmann
Redaktion: Katharina Acht | Thomas Asen
Gestaltung: Katharina Acht

Abbildung auf dem Umschlag:
Antonia Riederer: „Wahrnehmungsgefüge“, 2016, Aquarellfarbe und Kreide
Weitere Informationen auf Seite 37.

Bild- und Textquellen:
© Texte der Einzelausstellungen bei den KünstlerInnen oder den genannten AutorInnen
© Texte der Gruppenausstellungen bei den KuratorInnen oder den genannten AutorInnen
© Abbildungen bei den KünstlerInnen oder genannten FotografInnen

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit schriftlicher Zustimmung der Vereinigung Kunstschaffender Oberösterreichs.

Erscheinungsweise:
1 Ausgabe im Jahr, November 2016, Linz
Schutzgebühr: EUR 5,-
Auflage: 1000 Stück

